

PortfolioJournal

VERMÖGENSPLANUNG & ASSET ALLOCATION

TITELGESCHICHTE

ETF-Weltportfolio zum Schnäppchenpreis

IMMOBILIEN

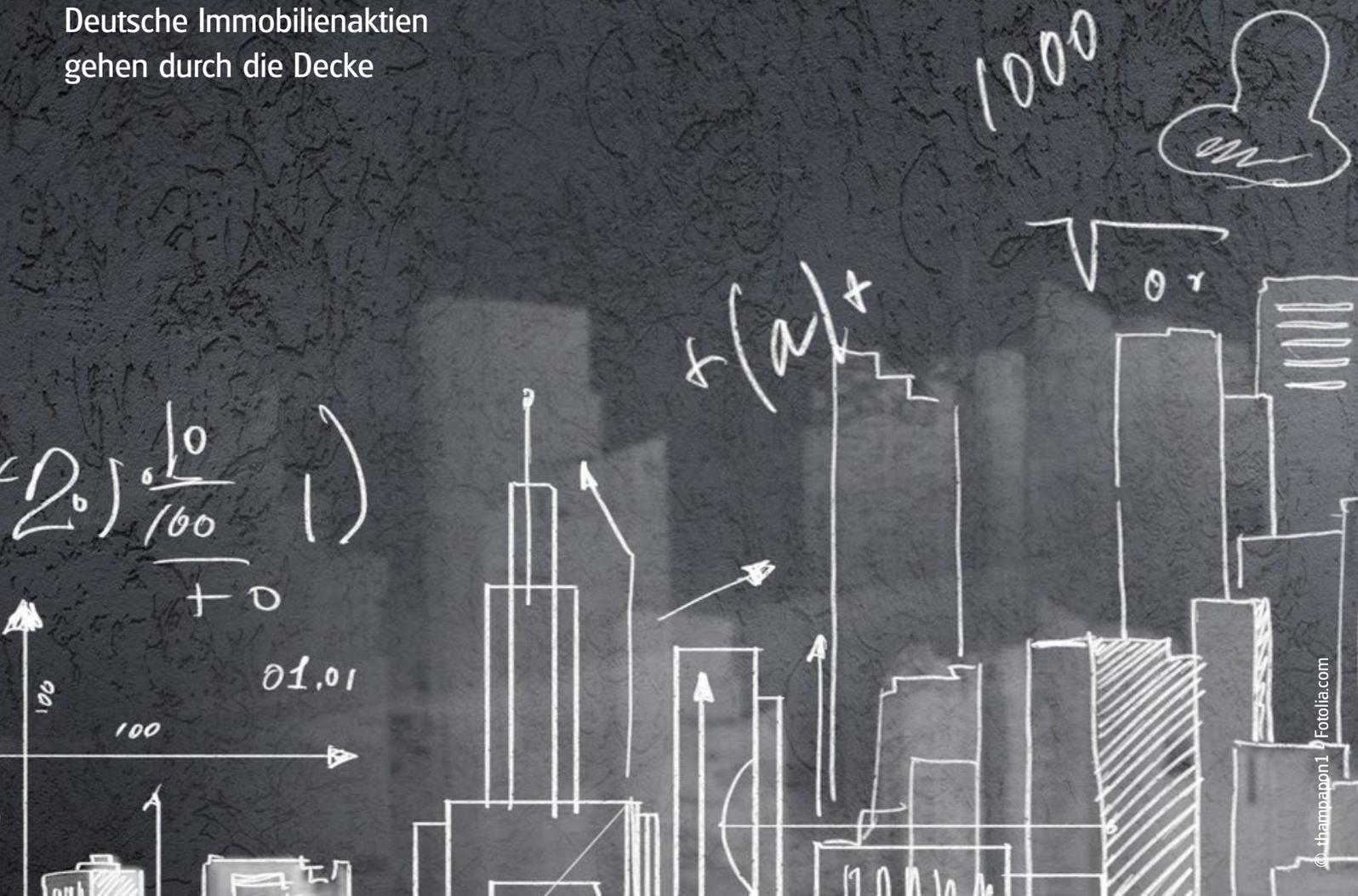
Deutsche Immobilienaktien
gehen durch die Decke

RENTEN

Jährliche Erträge von fünf Prozent

WISSEN

Was ist ein IPO bzw.
Börsengang eigentlich? Teil 2



EDITORIAL



Mit Gebührensenkung Renditechancen erhöhen

Nun scheint sie doch zu kommen – die Jahresendrallye. Allein vergangene Woche ging es mit dem DAX um mehr als fünf Prozent nach oben und die Schwelle von 10.000 Punkten rückt wieder in Sichtweite. Auf Monatsicht legte der deutsche Leitindex rund 1.000 Punkte zu. In den USA eilen Dow Jones und S&P 500 von Rekordhoch zu Rekordhoch, in Japan kletterte der Nikkei 225 auf ein neues Siebenjahreshoch. Die Senkung der Konjunkturprognosen wurde von den Anlegern wohl verdaut. Zuletzt überraschten sogar immer mehr positive Meldungen von der heimischen Wirtschaft. Der Index für die ZEW-Konjunkturerwartungen stieg deutlich auf +11,5 Zähler. Auch der ifo-Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft Deutschlands kletterte zuletzt von 103,2 Zählern im Vormonat auf 104,7 Punkte. Während die Börsen in den USA immer mehr von positiven Konjunktur- und Unternehmensnachrichten befeuert werden, die auf eine Erholung der dortigen Wirtschaft deuten, werden Titel aus Europa und Japan vor allem durch eine Ausweitung der ultralockeren Geldpolitik getrieben. So kündigte Mario Draghi den Einsatz weiterer „unkonventioneller Mittel“ an. Inzwischen wurde bekannt, dass man nach dem Ankauf von Unternehmenspapieren und Kreditverbriefungen voraussichtlich im 1. Quartal auch über den Erwerb von Staatspapieren nachdenke. Befördert wurde der Aktienanstieg auch durch eine Zinssenkung in China. Springt die dortige Wirtschaft an, dürfte dies auch positive Auswirkungen auf andere Exportnationen weltweit haben.

Profiteure der Niedrigzinspolitik der EZB sind deutsche Immobilienaktien. Immer mehr Investoren nutzen Niedrigzinsen zum Erwerb einer Immobilie. Auch viele ausländische Investoren entdecken den deutschen Immobilienmarkt. Aber auch an anderen europäischen Standorten geht es am Immobilienmarkt wieder aufwärts. Immobilienaktien profitieren von diesem Trend. Der DIMAX-Index, der die aktuell elf marktkapitalstärksten deutschen Immobilienaktien umfasst, konnte seit Jahresbeginn mehr als dreißig Prozent zulegen. Auch Pharma- und Biotechnologie-werte gehörten 2014 zu den großen Gewinnern am Aktienmarkt. Mit speziellen Finanzprodukten, die wir Ihnen vorstellen, können Sie daran partizipieren. Für Antizykliker hingegen eignet sich derzeit vor allem Silber, das zuletzt einen Preisrückgang von rund 30 Prozent hinnehmen musste. Nun sagen einige Experten dem Edelmetall eine Trendwende voraus.

Wichtig bei der Auswahl eines jeden Finanzproduktes ist auch die Höhe der Gebühren. Gerade im ETF-Bereich senkten zuletzt einige Emittenten für Core-Produkte erheblich die Kosten. Das PortfolioJournal zeigt Ihnen in der Titelgeschichte, wie man sich für Gebühren unter 0,10 Prozent ein weltweit breit diversifiziertes Portfolio zusammenstellt und damit erheblich künftige Renditechancen erhöht.

Viel Spaß bei der Lektüre!
Ihr Markus Jordan | Chefredakteur

Kennen Sie schon meinen
Expertendesktop auf Guidants?

+ Jetzt folgen!

Achtung: Alle Analysen sind persönliche Meinungen der Redakteure! Insbesondere handelt es sich um keine Form der Anlageberatung. Niemand ist aufgefordert, Empfehlungen zu folgen oder sie zu missachten. Jeder Leser/Anleger entscheidet eigenverantwortlich über seine Anlagendispositionen. Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss auf der letzten Seite.

Offenlegung gemäß §34b Wertpapierhandelsgesetz:

Mögliche Interessenkonflikte der Autoren von Finanzanalysen werden an dieser Stelle offengelegt. Ein Interessenkonflikt kann z.B. dann vorliegen, wenn der Autor einer Finanzanalyse selber in dem analysierten Basiswert/Wertpapier investiert ist.

Es bestehen Interessenkonflikte hinsichtlich der Finanzanalysen folgender Basiswerte/Wertpapiere: easyfolio 30, easyfolio 50 und easyfolio 70

Titelgeschichte	
ETF-Weltportfolio zum Schnäppchenpreis	Seite 03
Interview mit Dr. Hartmut Graf	
„Gerade was die globale Expansion angeht, sind wir sehr zufrieden“	Seite 06
Portfolioübersicht	
Welcher Anlegertyp bin ich eigentlich?	Seite 08
Aktien	
Auf der Überholspur mit Biotechnologie-Aktien	Seite 09
Renten	
Jährliche Erträge von fünf Prozent	Seite 11
Wissen	
Was ist ein IPO bzw. Börsengang eigentlich? Teil 2	Seite 13
News & Seminare	Seite 14
Advertorial	
Fünf Fragen für Privatanleger	Seite 17
Rohstoffe	
Silber für Antizykliker	Seite 18
Buchtipps	
Kapitalanlage Gesundheit	Seite 19
Alternative Investments	
Lastesel mit Flügeln	Seite 20
Immobilien	
Deutsche Immobilienaktien gehen durch die Decke	Seite 21
Impressum	Seite 22

ETF-WELTPORTFOLIO ZUM SCHNÄPPCHENPREIS

2014 verstärkte sich der Preiskampf unter den ETF-Anbietern. Einige senkten die Gebühren für ihre Core-ETFs. Ein globales ETF-Portfolio ist jetzt für 0,10 Prozent Kosten zu haben.



© Shenki - iStockphoto

In den USA tobt der Preiskampf schon längere Zeit. Doch mittlerweile purzeln auch hierzulande die Preise für ETFs. Den Anfang machte in diesem Jahr die Deutsche Bank im Zuge der Umstellung einzelner ETFs von synthetischer auf physische Indexreplikation. Dabei wurden gleichzeitig die Gebühren für drei Core-ETFs auf den DAX, FTSE 100 und Euro Stoxx 50 auf 0,09 Prozent gesenkt. Es folgten im Jahresverlauf weitere Core-ETFs. Amundi halbierte die Preise für vier Schwellenländer-ETFs von 0,45 auf 0,20 Prozent. Im Juni folgte iShares mit Preissenkungen für 14 Core-ETFs. State Street, ComStage und Source legten mit weiteren Preissenkungen nach.

Nicht nur Anleger profitieren davon

„Wir haben die Gebühren gesenkt, um insbesondere neue Kundengruppen anzusprechen. Mit dem Angebot der Core-ETFs können Anleger an der Entwicklung international wichtiger Blue-Chip-Indizes partizipieren. Das Ziel, neue Kunden zu gewinnen und Gelder einzusammeln, haben wir erreicht. Seit Jahresanfang sind 1,8 Mrd. EUR neu in die Pro-

dukte unserer Core-ETF-Palette angelegt worden. Am beliebtesten waren die db X-trackers ETFs auf DAX, MSCI USA und MSCI World“, berichtet Simon Klein, Leiter Vertrieb ETPs und institutionelle Mandate bei Deutsche Asset Wealth Management für Europa und Asien. „Die Kundenstruktur bzw. die Gründe für den Kauf von ETFs sind im Laufe der Zeit vielfältiger geworden. Viele Anleger setzen ETFs als Kern ihres langfristig ausgerichteten Portfolios ein. Die laufenden Kosten, die TER, sind hier besonders wichtig, um die Rendite nicht zu drücken. Aus diesem Grund haben wir die TER für ETFs wie den S&P 500 oder den Euro Stoxx 50 gesenkt, die zu den Grundinvestments deutscher Anleger zählen. Als führender ETF-Anbieter weltweit mit einem verwalteten Volumen in ETFs von ca. 1 Billion USD kann iShares dabei Skaleneffekte nutzen und diese kostengünstige Preisstruktur darstellen“, so begründet Peter Scharl, Head of iShares Sales Germany, Austria & Eastern Europe, die Gebührensenkung. Auch hier machte sich dies nicht nur für Anleger, sondern auch für iShares bezahlt: So stieg das investierte Fondsvolumen beim iShares Core S&P 500

UCITS ETF seit dieser Zeit von 2,5 auf 8,5 Mrd. USD. Eine Milliarde sei durch eine Fondsfusion einer anderen Anteilsklasse in den ETF geflossen, die restlichen 5 Mrd. USD seien Nettomittelzuflüsse. Auch Amundi vermeldete seit der Gebührensenkung ETF-Zuflüsse in Höhe von 600 Mio. EUR.

24 ETFs unter 10 Basispunkten

Aktuell werden inzwischen laut der Datenbank von extra-funds.de 24 ETFs unter 10 Basispunkten (0,1 Prozent) gehandelt. 19 ETFs davon sind Aktien-ETFs, drei Geldmarkt- und zwei Anleihen-ETFs.

ETF-Portfolios nach Baukastenprinzip

ETFs sind passive Anlageinstrumente, mit denen ganze Märkte über entsprechende Indizes 1:1 abgebildet werden können. Sie sind börsentäglich handelbar, in ihrer Zusammensetzung transparenter als aktive Publikumsfonds und häufig auch sehr liquide. Allerdings sind ETFs so gut wie die Märkte, sie können also keine Überrendite

Beispiel für defensives Portfolio

Quelle: extrafunds.de

Index	Assetklasse	Anlageregion	WKN	Abbildung	TER	Gewichtung	TER gewichtet	Emittent
Markit iBoxx Pfandbriefe	Anleihen	Deutschland	263526	opt.	0,1	35%	0,035%	iShares
iBoxx Liquid Germany Covered Diversified	Anleihen	Deutschland	ETFL35	vollständig	0,09	35%	0,032%	DEKA
DAX	Aktien	Deutschland	DBX1DA	vollständig	0,09	10,00%	0,009%	Deutsche AWM
Euro Stoxx 50	Aktien	Europa	DBX1ET	vollständig	0,09	5,00%	0,005%	Deutsche AWM
S&P 500	Aktien	USA	A0YEDG	vollständig	0,07	7,50%	0,005%	iShares
Nikkei	Aktien	Japan	DBX0NJ	vollständig	0,09	7,50%	0,007%	Deutsche AWM

Beispiel für ausgewogenes Portfolio

Quelle: extrafunds.de

Index	Assetklasse	Anlageregion	ETF	Indexabbildung	TER	Gewichtung	TER gewichtet	Emittent
Markit iBoxx Pfandbriefe	Anleihen	Deutschland	263526	opt.	0,1	25%	0,025%	iShares
iBoxx Liquid Germany Covered Diversified	Anleihen	Deutschland	ETFL35	vollständig	0,09	25%	0,023%	DEKA
DAX	Aktien	Deutschland	DBX1DA	vollständig	0,09	15,00%	0,014%	Deutsche AWM
Euro Stoxx 50	Aktien	Europa	DBX1ET	vollständig	0,09	10,00%	0,009%	Deutsche AWM
S&P 500	Aktien	USA	A0YEDG	vollständig	0,07	12,50%	0,009%	iShares
Nikkei	Aktien	Japan	DBX0NJ	vollständig	0,09	12,50%	0,011%	Deutsche AWM

Beispiel für offensives Portfolio

Quelle: extrafunds.de

Index	Assetklasse	Anlageregion	ETF	Indexabbildung	TER	Gewichtung	TER gewichtet	Emittent
Markit iBoxx Pfandbriefe	Anleihen	Deutschland	263526	opt.	0,1	15%	0,015%	iShares
iBoxx Liquid Germany Covered Diversified	Anleihen	Deutschland	ETFL35	vollständig	0,09	15%	0,014%	DEKA
DAX	Aktien	Deutschland	DBX1DA	vollständig	0,09	20,00%	0,018%	Deutsche AWM
Euro Stoxx 50	Aktien	Europa	DBX1ET	vollständig	0,09	15,00%	0,014%	Deutsche AWM
S&P 500	Aktien	USA	A0YEDG	vollständig	0,07	17,50%	0,012%	iShares
Nikkei	Aktien	Japan	DBX0NJ	vollständig	0,09	17,50%	0,016%	Deutsche AWM

erwirtschaften, da kein aktives Management betrieben wird. Langfristig gelingt dies laut zahlreichen Studien auch nur den wenigsten Fonds. Die passive Konstruktion macht ETFs auch besonders günstig. Um Verlustrisiken zu minimieren, sollte man jedoch breit über alle Anlageklassen und -regionen streuen. Gerade mit ETFs kann man dies sehr leicht, da viele Indizes sehr große Märkte abdecken. So ist es möglich, aus ei-

nem begrenzten Gesamtuniversum von 24 ETFs mit Kosten unter 10 Basispunkten eine breite Risikostreuung zu erzielen. Wie derartige ETF-Portfolios aussehen können, kann aus den drei Tabellen entnommen werden. Ohne große Mühe kann mit nur sechs ETFs ein global investiertes Portfolio zusammengebaut werden – und dies für jährliche Kosten von gerade einmal 0,09 Prozent pro Jahr. Neben den Gebühren sollte man weitere

Auswahlkriterien wie die Höhe des Fondsvolumens, Ertragsverwendung, Art der Indexreplikation oder Diversifikation von ETF-Anbietern mit einbeziehen. Prioritäten können sehr unterschiedlich sein. Geldmarkt-ETFs bieten sich derzeit aufgrund der Niedrigzinsphase weniger an. Bei der Selektion favorisierten wir ETFs mit physischer Replikation. ETFs mit höherem Fondsvolumen wurden ebenso bevorzugt. So kam zum Beispiel

das Source-Produkt auf den S&P 500 (WKN: A1JM6F), das mit Gebühren von nur 5 Basispunkten zwar das günstigste ist, nicht ins Portfolio, da der Index synthetisch abgebildet wird. Die Anlagekriterien können je nach Gusto entsprechend angepasst werden. So haben synthetische Produkte keinesfalls nur Nachteile. Der Abbildungsfehler (Tracking Error) zum Beispiel ist hier meist geringer als bei Produkten mit vollständiger Replikation. Zudem würde die Aufnahme des Source-Produktes eine größere ETF-Emittenten-Streuung bewirken. Nach Auswahl der ETFs gewichtet man sie dann entsprechend dem eigenen Risikoprofil (defensiv – sehr sicherheitsbewusst, ausgewogen – Verluste werden mit einkalkuliert, offensiv – spekulative Anlage). Innerhalb der jeweiligen Anlageklasse kann man noch je nach Marktlage bestimmte Anlageregionen favorisieren. So gewichteten wir Deutschland als Heimatmarkt leicht über. USA und Japan sind zudem etwas mehr im Portfolio vertreten als Europa, das noch konjunkturell schwächelt.

Core-Depot mit Satelliten

Um diese Core-ETFs (Basis-Investments) kann man bei Bedarf noch einzelne Satelliten-Investments (Beimischung) herumgruppieren. Auch hier können gleiche Auswahlkriterien angewandt werden. Möglich ist dabei z. B. auch die Einbeziehung kostengünstiger Schwellenländer-ETFs wie des MSCI Emerging Markets ETF (WKN: A1C981) von Amundi, der für eine TER von 0,20 Prozent zu haben ist. Aber auch teurere Produkte kann man ins Depot mit aufnehmen. Durch das kostengünstige Core-ETF-Portfolio hat man aber die Gesamtgebührenbelastung auf alle Fälle deutlich reduziert.

Hoher Einfluss auf Rendite

Wie stark Gebühren die Rendite beeinflussen, zeigen unsere Beispiele für die Anlagesummen 10.000 Euro, 25.000 Euro und 50.000 Euro. Verglichen wird dabei eine Anlage in günstige ETFs (TER: 0,10 %, 0,20 % Transak-

tionskosten) mit einer Anlage in klassische aktiv gemanagte Publikumsfonds (TER: 1,2 %, 3 % Ausgabeaufschlag). Dargestellt wird die Ablaufleistung nach 10, 20 und 30 Jahren Anlagedauer bei einer angenommenen Bruttorendite von sechs Prozent pro Jahr. Bei einem Anlagebetrag von 25.000 Euro und einer Spardauer von 20 Jahren beträgt die Ablaufleistung der ETF-Anlage etwa 78.442 Euro, die der Fondsanlage rund 61.337 Euro. Der Unterschied in Höhe von 17.065 Euro setzt sich nur aus der Differenz der unterschiedlichen Gebühren zusammen.

Fazit:

Ein eigenes ETF-Portfolio aufzubauen ist nicht so schwer. Mit nur wenigen ETFs kann man bereits ausreichend breit diversifizieren. Mit den günstigen Core-ETFs betragen die laufenden Kosten gerade einmal 0,09 Prozent pro Jahr.

Kostenvergleich: So wirken sich die günstigen Kosten eines ETF-Portfolio aus

Anlagebetrag	Anlagebetrag nach 10 Jahren		Anlagebetrag nach 20 Jahren		Anlagebetrag nach 30 Jahren	
	bei ETF-Anlage	bei Fondsanlage	bei ETF-Anlage	bei Fondsanlage	bei ETF-Anlage	bei Fondsanlage
10.000 EUR	17.695 EUR (+2.257 EUR)	15.438 EUR	31.376 EUR (+6.825 EUR)	24.551 EUR	55.634 EUR (+16.593 EUR)	39.041 EUR
25.000 EUR	44.239 EUR (+ 5.642 EUR)	38.597 EUR	78.442 EUR (+17.065 EUR)	61.377 EUR	139.087 EUR (+41.485 EUR)	97.602 EUR
50.000 EUR	88.479 EUR (+11.285 EUR)	77.194 EUR	156.884 EUR (+34.129 EUR)	122.755 EUR	278.174 EUR (+82.969 EUR)	195.205 EUR

Quelle: eigene Berechnungen, Kosten ETF-Anlage (Ordergebühr 0,20%, TER: 0,1%), Kosten Fondsanlage: Ausgabeaufschlag: 3,0%, TER:1,2%

Anzeige



Mein Geld
ANLEGERMAGAZIN

www.mein-geld-medien.de

Wir informieren Sie schneller, besser & präziser



Auch im iKioskerhältlich!

DR. HARTMUT GRAF CEO, STOXX LIMITED

„GERADE WAS DIE GLOBALE EXPANSION ANGEHT, SIND WIR SEHR ZUFRIEDEN“

Der DAX wird auch international immer mehr ein Verkaufsschlager. Erst kürzlich wurde so in den USA der erste ETF auf den deutschen Leitindex aufgelegt. Auch ETFs auf andere europäische Aktien sind international begehrt. Das EXtra-Magazin sprach zu den Hintergründen aber auch zu künftigen Herausforderungen und Entwicklungen am Indexmarkt mit Dr. Hartmut Graf, CEO von STOXX Limited.

In den USA wurde kürzlich zusammen mit Recon Capital Partners ein ETF auf den DAX aufgelegt. Hat im größten ETF-Markt der Welt der Bedarf an einem kostengünstigen Einstieg in den deutschen Aktienmarkt zugenommen?

Deutschland wird auch in den USA als Motor der europäischen Wirtschaft wahrgenommen. Außerdem sind viele der Firmen, die im DAX vertreten sind, auch in den USA sehr präsent, wie zum Beispiel Volkswagen, BMW oder Bayer. Der Index wird also für Investoren deutlich „greifbarer“.

Diese beiden Faktoren tragen zu dem gesteigerten Interesse bei, und wir freuen uns natürlich, dass der Deutsche Leitindex durch die Zusammenarbeit mit Recon jetzt auch für US Investoren investierbar ist.

Der ETP-Anbieter Source hat vor kurzem einen ETF auf den Euro STOXX 50 in den USA zum Handel zugelassen. Hat in den USA das Interesse an europäischen Aktien insgesamt zugenommen, oder ist das eine zufällige Entwicklung?

Das Interesse speziell an Finanzprodukten, die in Titel aus der Eurozone investieren, hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. State Street Global Advisors bietet schon seit langer Zeit einen in den USA gelisteten ETF auf den EURO STOXX 50 an. Die AUM, die in diesem ETF investiert sind, sind von Ende 2011 bis Ende September 2014 um einen Faktor von mehr als 30 gewachsen.

Darüber hinaus ist mit dem Source EURO STOXX 50 ETF, aber auch dem von State Street



Global Investors gelisteten ETF auf dem EURO STOXX Small oder dem kürzlich von Alps eingeführten ETF auf den STOXX Europe 600 Index auch ein ausgeweitetes Produktangebot auf europäische STOXX Indizes im amerikanischen Markt verfügbar.

Wie zufrieden ist STOXX insgesamt mit dem Indexgeschäft im Jahr 2014?

Wir haben bisher in 2014 sowohl etliche Erfolge im Sinne von Finanzprodukten, die auf unseren Indizes basieren, wie auch bei der Einführung neuer Produkte gesehen.

Gerade was die globale Expansion angeht, sind wir sehr zufrieden. Im März wurde in Japan ein auf den STOXX ASEAN-Five Select Dividend 50 Index basierender ETN von Nomura gelistet, im Mai wurde der erste EURO STOXX 50 ETF in Korea lanciert. Im Sommer

hat der Chinesische Asset Manager Hua An den ersten ETF auf den DAX in China begeben, und im Oktober haben wir in den USA die ETF Einführungen auf DAX und STOXX Europe 600 gesehen. Dies sind nur einige Beispiele, die jedoch zeigen, dass STOXX auch global einen erfolgreiche Entwicklung erlebt.

FTSE übernahm vor einigen Monaten den Indexanbieter Russell und stieg damit zum drittgrößten Indexanbieter auf. Inwieweit rechnen Sie mit einer Konsolidierung im Indexgeschäft und wie bereitet sich STOXX auf diese Entwicklung vor?

STOXX ist seit unserer globalen Expansion seit 2010 sehr gut aufgestellt und hat weiterhin die Position des Marktführers in Europa. In den USA haben wir über die Lancierung innovativer Produkte Erfolge erzielt, in Asien sind wir ebenfalls mit unseren Flagship Pro-

dukten erfolgreich. Wir erwarten, dass unsere starke Position in Europa sowie unsere Positionierung in den globalen Märkten als Anbieter innovativer Indexkonzepte durch die aktuelle Akquisition nicht beeinflusst wird.

Bei ETFs sieht man seit einiger Zeit einen Trend von marktkapitalisierungsgewichteten Indizes hin zu Strategie- bzw. Smart-Beta-Indizes. Wie sehen Sie als Indexanbieter diese Entwicklung?

Smart Beta ist aktuell ein großer Trend in der Industrie, und auch wir sind in diesem Bereich sehr aktiv, allerdings schon seit einigen Jahre. Dividenden Indizes wie zum Beispiel der DivDAX oder die STOXX Select Dividend Indizes werden bereits seit vielen Jahren für erfolgreiche und beliebte Finanzprodukte wie ETFs genutzt, und fallen ebenfalls in

dem Smart Beta Bereich. Weitere Konzepte, die wir in den vergangenen Jahren entwickelt haben, sind beispielsweise die STOXX Minimum Variance Indizes zur Minimierung von Volatilität, oder die STOXX Strong Quality Indizes, die grob gesprochen Warren Buffets Investitionsstrategien in ein Indexformat übersetzen.

Was ist aus Ihrer Sicht die größte Herausforderung für STOXX in den kommenden Jahren?

Die Konsolidierung im Indexbereich wird weiter voranschreiten, und dafür sorgen, dass der Wettbewerb im Markt für Indexanbieter größer wird. Wir sind jedoch überzeugt, dass wir uns über unsere innovativen Indexkonzepte gut im Markt positioniert haben, und dies auch weiterhin tun werden.

Eine weitere große Herausforderung für die gesamte Indexindustrie wird die immer weiter voranschreitende Regulierung sein. Die meisten großen Indexanbieter haben diese Sommer ihre Compliance mit den IOSCO Richtlinien erklärt, fast alle der geforderten Prozesse werden von den meisten unabhängigen Indexanbietern bereits seit Jahren eingehalten.

Aktuell arbeitet die EU Kommission jedoch an einer eigenen Regulierung, die in dem aktuellen Vorschlag deutlich weiter geht als die IOSCO Richtlinien. Wir sehen diese verschiedenen Ansätze als sehr schwierig an, und fürchten eine drohende Überregulierung der Industrie.

Das Interview führte Uwe Görlner

Anzeige

ABONNIEREN SIE IHREN ERFOLG MIT UNSEREN PREMIUM-SERVICES

Ausbildungs-Services | Trading-Services | Börsenbriefe

- Exklusive Analysen
- Fundierte Ausbildung
- Konkrete Tradevorstellungen
- Erweiterte Möglichkeiten
- GoldMember-Status bei GodmodeTrader

Jetzt den passenden Service finden:
www.godmode-trader.de/premium

GodmodeTrader



WELCHER ANLEGERTYP BIN ICH?

DREI STRATEGIEN ZUR ORIENTIERUNG

Um langfristig erfolgreich Geld anzulegen, brauchen Sie eine klar definierte Anlagestrategie. Denn zahlreiche Studien belegen, dass für den langfristigen Anlageerfolg die Asset Allocation, also das Zusammenstellen unterschiedlicher Anlageklassen, entscheidend ist. Sie finden hier drei unterschiedlich gewichtete Portfolios und deren Entwicklung in den letzten Jahren. Daran können Sie sich bei der Erstellung Ihres Portfolios orientieren.

Portfolio Defensiv

Aktien	15%
Renten	60%
Immobilien	5%
Rohstoffe	5%
Geldmarkt	15%

Das Portfolio eignet sich für sicherheitsorientierte Anleger. Der hohe Anteil an festverzinslichen Wertpapieren (Renten) sorgt für Stabilität. Der geringe Anteil an Aktien, Immobilien und Rohstoffen eröffnet dennoch zusätzliche Renditechancen.

Portfolio Balance

Aktien	35%
Renten	30%
Immobilien	10%
Rohstoffe	10%
Währungen	5%
Geldmarkt	5%

Das Portfolio eignet sich für Anleger, die Wert auf eine ausgewogene Verteilung ihres Vermögens legen. Aktien und Renten sind ausgewogen gewichtet. Investments in Immobilien, Rohstoffe und Währungen eröffnen zusätzliche Renditechancen.

Portfolio Wachstum

Aktien	60%
Renten	10%
Immobilien	10%
Rohstoffe	5%
Währungen	5%
Geldmarkt	5%

Das Portfolio eignet sich für Anleger mit einem langen Anlagehorizont. Der hohe Aktienanteil führt zu hohen Schwankungen, bietet allerdings auch große Renditechancen. Immobilien, Renten, Rohstoffe und Währungen sind hier eher untergewichtet.

Entwicklung 2009:	11,44 %
Entwicklung 2010:	5,41 %
Entwicklung 2011:	0,10 %
Entwicklung 2012:	6,42 %
Entwicklung 2013:	0,09 %
Entwicklung 2014:	6,57 %

Entwicklung 2009:	21,65 %
Entwicklung 2010:	10,03 %
Entwicklung 2011:	-3,50 %
Entwicklung 2012:	7,13 %
Entwicklung 2013:	1,05 %
Entwicklung 2014:	5,79 %

Entwicklung 2009:	31,70 %
Entwicklung 2010:	13,53 %
Entwicklung 2011:	-6,60 %
Entwicklung 2012:	10,03 %
Entwicklung 2013:	3,36 %
Entwicklung 2014:	9,29 %

Quelle: www.extra-funds.de/investieren. Diese Portfolios werden mit kostengünstigen ETFs umgesetzt und sollen als Benchmark die Entwicklung der Märkte in Form von diversifizierten Portfolios darstellen. Die Performancedaten stammen aus vertrauenswürdigen Quellen. Stand: 28.11.2014.

Anzeige

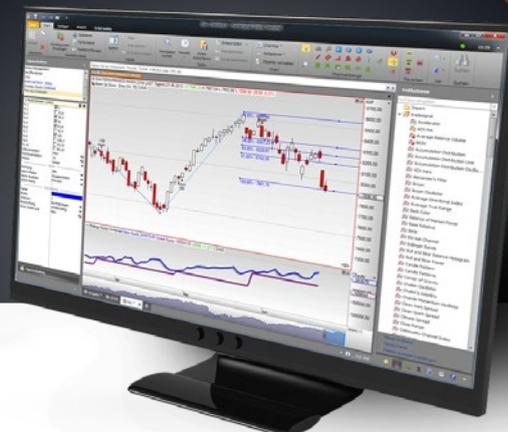


Heavytrader

Ich brauche alles an einem Ort, eine erstklassige Trading-Software für Technische Chartanalyse mit Realtime-Pushdaten, Orderrouting und integrierter Entwicklungsumgebung. Mit Tradesignal Online Terminal kann ich meine Handelssysteme, direkt im Chart, für die weltweiten Märkte backtesten und optimieren.

Jetzt mit Realtime-Pushdaten gratis testen!

Tradesignal
onLINE Terminal
www.tradesignalonline.com/terminal



Neu!
 Version 7
 mit Debugger

AUF DER ÜBERHOLSPUR MIT BIOTECHNOLOGIE-AKTIEN

Die Bedeutung der Biotechnologie ist erheblich gestiegen. Vor allem der Medizin- und Pharmabereich profitierte von dieser Technologie durch die Entwicklung neuer Medikamente und Therapien. Mit einem neuen Source-ETF können Anleger am NASDAQ Biotech partizipieren, der auf 10-Jahressicht eine Rendite von rund 16 Prozent p.a. erwirtschaftete.



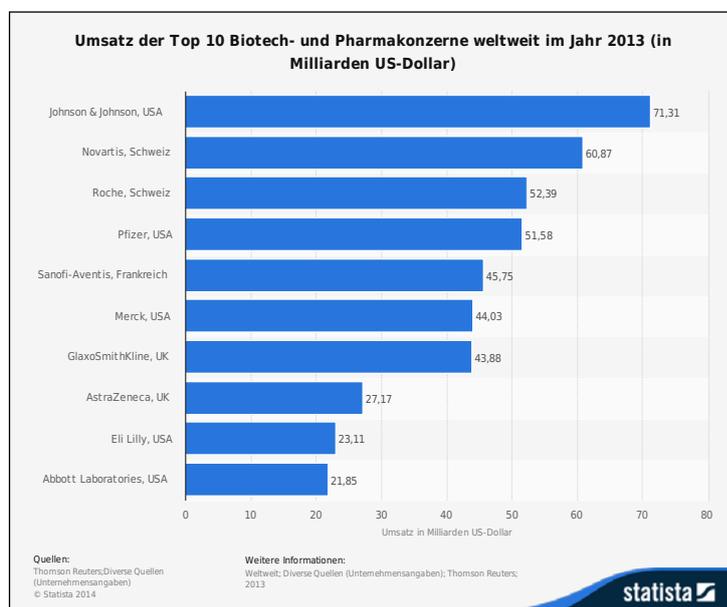
© AfricaStudio - Fotolia

Schon in den 90-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts waren sie bereits der große Verkaufschlager – Aktien von Biotechnologieunternehmen. So ging der NASDAQ Biotech Index (NBI) im November 1993 mit 200 Punkten an den Start. Bis Mitte 1999 kletterte das Börsenbarometer für Biotech-Unternehmen dann auf knapp 1.600 Punkte. Doch dann platzte die dotcom-Blase und der Index verlor mehr als zwei Drittel seines Wertes. Lange Zeit wurden Biotech-Aktien daher gemieden. Bis Mitte 2011 ging es mit dem Kurs mehr oder weniger seitwärts auf maximal 800 Punkte. Seit nunmehr rund drei Jahren geht es jedoch steil aufwärts mit den Kursen. Aktuell notiert er auf einem Stand von fast 3.100 Punkten. Wer als Anleger die Kurskonsolidierung nutzte, erzielte eine beeindruckende Rendite. In den vergangenen zehn Jahren erwirtschaftete der NASDAQ-Biotechnology-Index TR eine durchschnittliche Rendite von 16 Prozent pro Jahr. Allein im laufenden Jahr verzeichnete der Index bis Mitte November ein Plus in Höhe von fast 28 Prozent, auf Dreijahressicht von 71,62 Prozent.

Das ist eine deutlich bessere Performance als beim S&P 500 TR (10 Jahre: 10 Prozent p.a., seit Jahresbeginn: +13,04 Prozent), allerdings ist auch die Volatilität auf 10-Jahressicht mit 29 Prozent höher als beim S&P 500 mit 19 Prozent.

Mittlerweile ist die damals noch junge Technologie den Kinderschuhen entwachsen. Betrug 1993 der Umsatz aller Bio-Tech-Unternehmen im NASDAQ Biotech nach Angaben des Wirtschaftsinformationsdienstes Bloomberg gerade einmal 7,7 Mrd. USD, so betrug er 20 Jahre später bereits 195 Mrd. USD, berichtete Anfang

des Jahres „Focus Money“. Auch die Anzahl der Biotech-Unternehmen, die sich in den USA auf Börsenparkett gewagt hätten, sei seitdem laut der Unternehmensberatung Ernst & Young von 27 auf 40 gestiegen. Allein mehr als 30 Mrd. USD-Dollar an Risikokapital seien 2013 in US-Biotech-



Schwergewichte wie Biogen, Celgene, Alexion, Amgen oder Gilead Sciences sowie auch viele kleinere Firmen geflossen. Statista beziffert allein den Umsatz der zehn weltweit größten Biotech- und Pharmakonzerne auf knapp 442 Mrd. USD. Deutschland hat sich leider von diesem weltweiten Trend abgekoppelt. So gingen 2013 die Investitionen in die deutsche Biotech-Branche zurück. Es fehlt am notwendigen Risikokapital. Auch der Umsatz sank um sieben Prozent.

Biotechnologie beschränkt sich nicht allein auf ein Einsatzgebiet. Mit Verfahren der Molekularbiologie lassen sich Medikamente entwickeln, neue Pflanzensorten züchten oder Alltagsprodukte wie Waschmittel und Kosmetika effizienter herstellen. Immer wichtiger wird auch die Entwicklung neuer Biomaterialien oder biotechnologischer Produktionsprozesse. Ein Schwerpunkt der Biotechnologie liegt jedoch auf dem medizinischen Einsatzbereich. Acht der zehn umsatzstärksten Medikamente der Welt sind inzwischen Biopharmazeutika, also gentechnisch hergestellte Arzneimittel. Individuell maßgeschneiderte Therapien erhöhen die Heilungschance bei Hepatitis C deutlich, AIDS-Patienten haben Dank dieser Verfahren eine Lebenserwartung wie der Durchschnitt der Bevölkerung.

Erste Impfungen gibt es auch gegen verschiedene Krebsarten wie Prostatakrebs, andere Medikamente wie Herceptin bekämpfen gezielt die Ausbreitung der Krebszellen. Große medizinische Erfolge gibt es auch bei der Entwicklung von Präparaten gegen Bluthochdruck oder Demenz. Die demographische Entwicklung mit einer weltweit immer höheren Lebenserwartung und das Aufkommen immer mehr altersbedingter Krankheiten erhöhen den Bedarf nach solchen neuen biotechnologisch entwickelten Verfahren.

Mit dem neu an der Börse London aufgelegten Source NASDAQ Biotech UCITS ETF (ISIN: IE-00BQ70R696) mit Vertriebszulassung auch in Deutschland können Anleger gezielt in über 100 US-amerikanische Biotech-Unternehmen des amerikanischen Technologieindex mit einer Marktkapitalisierung von über 950 Mrd. USD investieren. Das Spektrum der Indexmitglieder reicht dabei von global ausgerichteten Konzernen mit breiten Produktportfolios bis hin zu kleinen Unternehmen, die sich auf einen einzigen Wirkstoff spezialisiert haben. Aktien mit einer Marktkapitalisierung von weniger als 200 Millionen US-Dollar beziehungsweise einem durchschnittlichen täglichen Handelsvolumen von weniger als 100.000 Aktien werden herausgefiltert. Die Indexzusam-

ensetzung wird dann nach Marktkapitalisierung gewichtet, jedoch so modifiziert, dass die fünf größten Bestandteile bei acht Prozent gekappt werden. Die übrigen Bestandteile werden auf vier Prozent begrenzt. Der Index wird vierteljährlich neu gewichtet und jährlich im Dezember überprüft. Die Indexzusammensetzung erfolgt synthetisch, Erträge werden thesauriert. Die Gesamtkostenquote beträgt 0,40 Prozent.

Fazit:

Die Bedeutung der Biotechnologie ist weltweit erheblich gewachsen. Zumindest bei historischer Rückbetrachtung erscheint der neu aufgelegte ETF auf den NASDAQ Biotech, der in mehr als 100 US-Biotechnologieunternehmen investiert, interessant. Der Index erzielte in den vergangenen zehn Jahren eine jährliche Rendite in Höhe von 16 Prozent. Allerdings müssen Anleger bei diesem Produkt mit einer höheren Wertschwankung rechnen. So betrug die Volatilität im genannten Zeitraum 29 Prozent, also deutlich höher als beim S&P 500 mit 19 Prozent. Zudem sind Biotech-Aktien mittlerweile schon etwas höher bewertet.

Autor: Uwe Görler

Anzeige

POINT & FIGURE ERFOLGREICH EINSETZEN!

3-TEILIGE ONLINE-SEMINARREIHE MIT REINHARD SCHOLL

- objektive Trendbestimmung und Trendstärke
- klare Kurszielbestimmungen
- eindeutige, objektive Muster die zu Kauf- oder Verkaufssignalen führen

- 03.12.2014, 19:00 bis 20:00 Uhr
- 10.12.2014, 19:00 bis 20:00 Uhr
- 17.12.2014, 19:00 bis 20:00 Uhr

- + Mitschnitt
- + Buch „Point & Figure“
- + Teilnahmezertifikat
- + Übungsunterlagen
- + 3 Monate kostenfreien Zugang zu GuidantsPro

HIER KLICKEN FÜR MEHR INFORMATIONEN

GodmodeTrader

JÄHRLICHE ERTRÄGE VON FÜNF PROZENT

Der Anlagenotstand ist groß. Die Zinsen sind auf Rekordtief, manche Bank verlangt gar schon Strafzinsen. Die Europäische Zentralbank strebt eine Erhöhung der Inflation an, so dass Anleger bei vermutlich anhaltend niedrigem Zinsniveau immer stärker Realzinsverluste erleiden. Der First Eagle Amundi Income Builder Fund will hier Abhilfe schaffen.



© Tino Neitz - Fotolia

Mancher Volkswirtschaftler in Europa macht sich derzeit wohl eher Sorgen vor einer Deflation als vor einer Inflation. In der Eurozone betrug die Inflationsrate im Oktober 0,4 Prozent, das ist zumindest wieder eine leichte Erhöhung seit dem Fünfjahrestief des Vormonats (0,3 Prozent). In einigen Ländern gingen die Preise allerdings zur Freude der Verbraucher zurück wie in Griechenland (-1,8 Prozent), Bulgarien (-1,5 Prozent), Ungarn & Polen (jeweils -0,3 Prozent) sowie in Spanien (-0,2 Prozent). In Deutschland stiegen die Preise hingegen um 0,8 Prozent. Für eine Entlastung in der Geldbörse sorgten vor allem sinkende Preise für Benzin oder Heizöl. Restaurantpreise, Mieten und Tabakwaren wirkten hingegen preistreibend. Für Mario Draghi und weitere

Vertreter der Europäischen Zentralbank (EZB) vor allem aus den EU-Peripheriestaaten ist die Inflationsrate zu niedrig. Angestrebt wird eine jährliche Geldentwertung von zwei Prozent. Bereits seit einiger Zeit kauft sie deshalb gezielt Unternehmensanleihen auf, auch ein Programm zum Kauf von Kreditverbriefungen, sogenannten Asset Backed Securities (ABS), ist angelaufen. Auch weitere Staatsanleihekäufe werden nicht mehr ausgeschlossen. Die eigene Bilanz soll damit um bis zu einer Billion Euro ausgeweitet werden. Doch diese Maßnahmen sind umstritten. Ähnlich wie in Japan wirkten bisherige Anleihekäufe der EZB auf die kränkelnde Wirtschaft der EU-Peripheriestaaten nur marginal. Hinsichtlich der Inflationsrate änderte sich in der Eurozone bis dato wenig,

erste Anzeichen sind allerdings sichtbar am sinkenden äußeren Wert des Euro. Der Kurs der europäischen Währung gegenüber dem US-Dollar sank von knapp 1,40 auf 1,2451 USD. Das entspricht einem Wertverlust des Euro von ca. elf Prozent. Sinkt der Außenwert einer Währung, steigen mittel- und langfristig auch die Importpreise für Produkte aus dem US-Dollar-Raum und damit auch der Preisauftrieb im Lande. Und angesichts einer auseinandergehenden Schere infolge der nahenden Zinserhöhung in den USA und möglicherweise sogar noch weiter sinkenden Zinsen wie z.B. Strafzinsen, dürfte der Trend anhalten.

Abhilfe aus diesem Dilemma möchte der aktive Publikumsfonds First Eagle Amundi In-

come Builder Fund (LU1095739733) schaffen, ein Bruder des bereits in Ausgabe 9/2013 vorgestellten First Eagle Global Funds, der dann 2010 in Amundi International SICAV umbenannt wurde. Gemeinsam ist beiden von First Eagle Investment Management verwalteten Fonds das Konzept eines langfristig moderaten Kapitalzuwachses auch über mögliche Krisen hinweg. Dieses wird nun beim neuen Fonds verbunden mit regelmäßig vierteljährlichen Ausschüttungen in Höhe von 1,25 Prozent. Dabei konzentriert sich der Misch-Fonds auf Anleihen mit attraktiven Kupons. Mit ins Depot aufgenommen werden aber zudem dividendenstarke Aktien. Der Rentenanteil wird dabei von Sean Slein und Edward Meigs, der Aktienanteil mittels Bottom-up-Strategie von Giorgio Caputo und Rob Hordon verwaltet.

„Die Philosophie von First Eagle ist seit jeher, die Kaufkraft des Anlagevermögens langfristig zu bewahren“, sagt Giorgio Caputo, Co-Manager des Fonds. „Daher suchen wir gezielt nach Aktien mit einem überdurchschnittlichen Gewinnpotenzial und einer ausreichend hohen Sicherheitsmarge bzw. einer großen Differenz zwischen dem inneren Wert und dem aktuellen Kurs.“ Im Gegenzug werden Unternehmen mit einem hohen Verschuldungsgrad und einem intransparenten Geschäftsmodell sowie überbewertete Titel ausgeschlossen. „Auf der

Anleihe Seite meiden wir Unternehmen, die abhängig vom Zugang zu den Kapitalmärkten sind, sowie Gesellschaften mit hohen Cash-Abflüssen. Eine hohe Fixkostenbelastung und unrealistische Wachstumsannahmen als Argument für eine hohe Verschuldung sind für uns weitere Kontraindikatoren“, so Sean Slein, Co-Manager des Fonds.

Je nach Marktlage beträgt der Anteil von Aktien zwischen 25 bis 45 Prozent und der von Aktien zwischen 40 bis 65 Prozent. Hinzu kommen als Beimischung Investments in den Geldmarkt sowie in Gold. Stark vertreten auf der Bondseite sind derzeit US-Unternehmensanleihen (29,81 Prozent), weitere 12,1 Prozent sind in internationalen Unternehmensanleihen investiert. Auf der Aktienseite investiert der Fonds aktuell zu 32,5 Prozent in internationale Aktien und zu 14,8 Prozent in US-Titel. Die Cash-Quote beträgt 7,7 Prozent, Investments mit Goldbezug sind mit 3,6 Prozent im Portfolio vertreten. Insgesamt im Fonds stark gewichtet sind vor allem die USA (44,1 Prozent) und Europa (26,2 Prozent) mit Schwergewicht Frankreich, Deutschland und Großbritannien. Auf Asien (Japan, Australien, Singapur und Hong Kong) entfällt 11,2 Prozent. Das Portfolio umfasst derzeit insgesamt 118 Positionen. Die durchschnittliche Rendite von Anleihen beträgt 3,46 Prozent, die der Aktien 6,84 Prozent.

Die angegebene EUR-Anteilsklasse ist nicht währungsgesichert. Sollte der US-Dollar gegenüber dem US-Dollar steigen, wie viele Währungsexperten vermuten, ergeben sich hierbei weitere Gewinne. Anleger, die eher von einem sinkenden US-Dollarkurs ausgehen, sollten die währungsgesicherte Variante bevorzugen (LU1095740319). Um Gebühren zu sparen, heißt es auf jeden Fall, die Augen offen zu halten, denn der Ausgabeaufschlag kann je nach Vertriebspartner bis zu 5 Prozent betragen. Bei einigen Direktbanken wie ebase, comdirect oder die DAB bank entfällt er. Die jährliche Gesamtkostenquote beträgt 1,80 Prozent.

Fazit:

Mit dem Fonds können Anleger mittel- und langfristig von überdurchschnittlichen Zinsausschüttungen von jährlich 5 Prozent profitieren. Allerdings besteht bei dem Fonds keine Kapitalgarantie, angestrebt wird jedoch von dem eher defensiv ausgerichteten Fonds ein moderater Kapitalzuwachs.

Autor: Uwe Görler

Anzeige

easyfolio
Einfach anlegen. Ein gutes Gefühl.

Jetzt als Geschenk verpacken lassen:
easyfolio.de/geschenk

Für Kurztzuschlossene:
Gutschein kann auch selbst heruntergeladen, ausgedruckt und verschenkt werden.

Weihnachtsgeschenke? Erledigt.

Geldgeschenke mit easyfolio.
Jetzt auch mit Schleifchen drum.

Sie schätzen nachhaltige Geschenkideen für die ganze Familie?

Verschenken Sie ein easyfolio und damit das Beste, was Sie sich und anderen geben können: Das gute Gefühl, vorgesorgt zu haben.

Fordern Sie Ihren verpackten Geschenkgutschein mit Schleifchen online an unter:
easyfolio.de/geschenk

easyfolio – die unabhängige Geldanlage für jedermann: einfach, sicher und günstig.

Bei der Auswahl unserer Produkte vertrauen wir auf die herausragende Expertise unserer Produktpartner.

iShares
by BLACKROCK

SPDR
SICAV

UBS

easyfolio ist eine Marke der Extravest GmbH, des Kompetenz-Centers für Exchange Traded Funds. Die Extravest GmbH ist ein Beteiligungsunternehmen der FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH, des Fachverlags der F.A.Z.-Verlagsgruppe.

© Extravest GmbH, 2014. Der Inhalt dieser Produktinformation stellt keine Anlageempfehlung dar. Aktuelle Verkaufsunterlagen, alleinige Grundlage für eine Anlageentscheidung, erhalten Sie kostenlos bei der Extravest GmbH, Ickstattstraße 7, 80469 München, Tel. 089. 2020 86 99-27, E-Mail info@easyfolio.de oder auf www.easyfolio.de. Neben den Chancen auf Wertsteigerung sind die Anlagen in den easyfolio-Fonds Anlagerisiken ausgesetzt. Weitere Informationen und Hinweise finden Sie auf www.easyfolio.de.

WAS IST EIN IPO BZW. BÖRSENGANG? TEIL 2

Im ersten Teil der Artikelserie haben wir beschrieben was ein IPO ist und welche Vorteile ein Börsengang hat. Es gibt jedoch nichts umsonst und so kann ein Börsengang auch Nachteile haben, die wir im heutigen zweiten Teil erläutern. Außerdem erfahren Sie, wie ein Börsengang abläuft und welche Marktsegmente und Regeln es in Deutschland gibt.

Ein Börsengang bringt einen hohen Aufwand mit sich, der den Vorteilen gegenüber gestellt werden muss. Dies beginnt schon bei der Entscheidungs- und Vorbereitungsphase. Zahlreiche Analysen müssen intern wie extern erstellt werden, geeignete Emissionsbanken bzw. das Konsortium müssen gewählt und bezahlt werden. Hinzu kommen Kosten für juristische und steuerliche Beratung und Aufwendungen für Marketingmaßnahmen. In Summe kann somit durchaus von Kosten von ca. 2% - 10% des Emissionsvolumens ausgegangen werden, die sich jedoch je nach Branche oder Unternehmensgröße stark unterscheiden können.

Jedoch gibt es auch strategische Nachteile eines Börsenganges. Schließlich gehört ein börsennotiertes Unternehmen letztlich den Aktionären, wodurch die alleinige Macht der Unternehmensführung bzw. der Eigner nicht mehr existiert. Was, wenn der Großteil der Aktionäre lieber kurzfristig hohe Dividenden bevorzugt, als auf den Gewinn zugunsten langfristiger orientierter Forschungs- und Entwicklungsausgaben zu verzichten? Außerdem können börsennotierte Unternehmen je nach Listing einer erheblichen Informations- und Publizitätspflicht unterliegen, welche erstens weitere laufende Kosten mit sich bringt und zweitens teils kritische Einblicke in das Unternehmen zulässt.

Ablauf eines Börsenganges kurz und knapp

Der Börsengang ist ein weit angelegtes und langfristig zu planendes Unterfangen. Dabei lässt sich der Prozess bis zum Listing ganz grob in neun Schritte aufteilen.

1. Auswahl der Konsortialbanken
2. Annahme einer tauglichen Rechtsform (bspw. AG, KGaA, etc.)

3. Unternehmensanalyse
4. Auswahl des Börsenplatzes und Analyse der Eintrittsbarrieren
5. IPO-Kommunikation
6. Marketing, Roadshows und Bookbuilding
7. Festlegung der Preisspanne sowie des Emissionspreises
8. Zeichnung und Zuteilung
9. Listing und Settlement

Verschiedene Ligen, verschiedene Regeln – Die Marktsegmente in Deutschland

In Deutschland existieren grundsätzlich nur zwei gesetzlich geregelte Marktsegmente bezüglich der Listing von Aktiengesellschaften. Diese unterscheiden sich letztlich durch die unterschiedlichen Transparenzanforderungen.

1. Regulierter Markt
2. Freiverkehr

Innerhalb dieser gesetzlichen Marktsegmente existieren teilweise noch weitere Untergliederungen, so etwa an der Frankfurter Wertpapierbörse bspw. der General Standard und Prime Standard im Rahmen des regulierten Marktes sowie der Entry Standard im Segment des Freiverkehrs.

Der General Standard im Rahmen des regulierten Marktes muss zunächst den gesetzlichen Mindestanforderungen des regulierten Marktes entsprechen. Zudem muss nach Abschluss des Geschäftsjahres zeitnah ein Jahresfinanzbericht erfolgen, ein Halbjahresfinanzbericht sowie Zwischenmitteilungen für Quartal 1 und Quartal 3 des Geschäftsjahres sind ebenfalls zu veröffentlichen. Des Weiteren gilt die Ad-Hoc-Publizitätspflicht, die Offenlegung von Directors' Dealings, Einhaltung der Mitteilung von Meldeschwellen sowie ein zu unterbreitendes Pflichtangebot bei Kontrollwechsel.



Der Prime Standard, ebenfalls Bestandteil des regulierten Marktes, setzt als noch strengere Transparenzlevel zunächst die Einhaltung aller Pflichten voraus, die sich aus dem General Standard ergeben. Darüber hinaus muss die Berichterstattung inkl. der Quartalsberichte auch in englischer Sprache erfolgen, ein aktueller Unternehmenskalender muss veröffentlicht sowie mindestens eine Analystenkonferenz pro Jahr durchgeführt werden.

Im Bereich des Freiverkehrs stellt der Entry Standard den geringsten Transparenzlevel dar. Hier müssen lediglich „bedeutsame Unternehmensnachrichten oder Umstände“ unverzüglich, ein Jahresabschluss spätestens nach sechs Monaten nach Beendigung des Berichtszeitraums sowie ein Kurzportrait und ein Unternehmenskalender veröffentlicht werden. Des Weiteren ist nur ein Zwischenbericht zum Halbjahr Pflicht.

Aus Unternehmenssicht bedeuten diese verschiedenen Level ein unterschiedliches Ausmaß an Kosten und Aufwand. Investoren bevorzugen natürlich eine höhere Informationsqualität. Der gewählte Standard kann somit letztlich auch eine Auswirkung auf die Bekanntheit und den Erfolg eines Börsenganges haben.

Autor: Philipp Berger

Erster Strafzins mit negativen Folgen auch für Privatanleger

Immer mehr Banken verlangen bei Tagesgeldkonten Strafzinsen. Betroffen sind vorerst nur größere institutionelle Kunden. So müssen Anleger ab dem 1. November bei Einlagen von mehr als 3 Mio. EUR einen Negativzins in Höhe von 0,25 Prozent zahlen statt wie sonst von positiven Zinserträgen zu profitieren. Weitere Finanzinstitute wie die Commerzbank, DZ-Bank oder WGZ-Bank folgten. Betroffen sind aber von Strafzinsen nicht nur Großanleger, sondern indirekt auch alle kleinen Privatanleger, die Geld in Fonds oder Lebensversicherungen angelegt haben. Denn natürlich belasten die Gebühren für zwischengeparkte Gelder auch diese Investments, so dass unter dem Strich mit geringeren Renditen zu rechnen ist. Notwendig wurden die Strafzinsen durch die Europäische Zentralbank, die für zwischengeparkte Gelder der Banken seit 4. September einen Negativzins in Höhe von 0,2 Prozent erhebt.

China und Schweden senken Zinsen

Chinas Notenbank stemmt sich gegen die heimische Konjunkturschwäche und senkte überraschend den Ausleihungssatz um 0,4 Prozentpunkte auf 5,6 Prozent. Der Einlagensatz wurde um 0,25 Punkte auf 2,75 Prozent reduziert.

Zu Zinssenkungen kam es auch in Schweden. Zur Bekämpfung der Deflationstendenzen senkte die schwedische Notenbank den Leitzins von 0,25 auf 0,00 Prozent. Ebenso wie die Europäische Zentralbank wird eine Inflation in Höhe von 2,0 Prozent angestrebt. Im September 2014 fielen die Verbraucherpreise um 0,381 Prozent, im Oktober um 0,121 Prozent.

Russland erneut mit Zinserhöhung

Russlands Notenbank stemmt sich gegen die derzeit hohe Inflation und erhöhte den Leitzins überraschend deutlich um anderthalb Prozentpunkte auf 9,5 Prozent. Dies ist die vierte Leitzinserhöhung innerhalb des laufenden Jahres. Kritiker befürchten durch den Zinsschritt eine Belastung der Konjunktur.

EZB setzt weiterhin auf ultralockere Geldpolitik

Die Europäische Zentralbank (EZB) belässt den Leitzins bei 0,05 Prozent. Gleichzeitig will sie aber die europäische Konjunktur bei Bedarf durch „unkonventionelle Maßnahmen“ stüt-

zen. Die EZB kaufte bereits in Milliardenhöhe europäische Unternehmensanleihen und Kreditverbriefungen (ABS-Papiere) auf. Voraussichtlich im ersten Quartal 2015 entscheidet die EZB zudem über den umstrittenen zusätzlichen Ankauf von Staatspapieren. Kritiker wie Bundesbankpräsident Dr. Jens Weidmann warnen seit längerer Zeit vor einer solchen Maßnahme. EZB-Präsident Mario Draghi will die Bilanzsumme der EZB auf eine Billion Euro ausweiten.



Anzeige

Neue kostenfreie Webinarreihe

Trading für Berufstätige und Vielbeschäftigte 2014



TERMINE UND ABLAUF

Webinare im wöchentlichen Rhythmus

Jeweils montags um **19:00 Uhr**

Jetzt
einsteigen
und Wissen
aufbauen

JETZT KOSTENLOS ANMELDEN
www.kursplus.de

DZ BANK

Guidants

Eniteo.de
Das Derivateportal der DZ BANK

kurs+
www.kursplus.de

BERUFSAUSBILDUNG TRADER



Nach dieser Ausbildung mit 3 Monaten Intensiv-Ausbildung und 6 Monaten Praxisphase, begleitet durch den erfahrenen Coach Uwe Wagner, haben Sie eine realistische Chance von Ihrem Trading leben zu können.

Ausbildungsplattform mit ...

- **Online-Handelsraum**
- Täglich **12 Stunden Coaching** via Live-Stream
- **Tägliche** Morgenanalyse, Mittags-Update, Abend-Meeting
- Über **30 Ausbildungs-Webinaren**
- und vieles mehr!

Wir filtern gezielt Ihre Stärken und Schwächen heraus und finden so den individuell besten Handelsstil für Sie!

Wichtig ist nicht das Vorwissen, sondern der Wille zu lernen, deswegen ist diese Ausbildung für alle geeignet, die sich beruflich zum Trader/Händler entwickeln möchten!

Preis:

- 1. – 3. Monat: jeweils 1.950,00 € zzgl. MwSt.
- 4. – 9. Monat: jeweils 69,00 € zzgl. MwSt.

Start:

Ab dem 01.02.2015

Finden Sie unter www.kursplus.de noch mehr Informationen und die Anmeldung zur Ausbildung!

DIE CFD & FOREX TRADINGBOX

Nutzen Sie das umfangreiche Trading-Wissen von **Birger Schäfermeier, Erdal Cene, Dr. Raimund Schriek, Larry Pesavento** und noch vielen mehr.

Sichern Sie sich Gutscheine für Bücher, Trading-Services, E-Books, Coachings und Abonnements im Wert von **über € 800,- für nur € 39,90**.

Auszug der Inhalte:

- **Trading-DVD** „Trading für Einsteiger“ von Birger Schäfermeier
- **Bestseller-Buch** „Professioneller Börsenhandel“ von Erdal Cene
- Gutschein für ein **Trader-Coaching** mit Dr. Raimund Schriek

- **Weltweites Topseller-Buch** „Chartmuster richtig analysieren und bewerten“ von Larry Pesavento
- **Trading-Service** „Gabels Markttechnik Paket“ von Markus Gabel (GodmodeTrader) für einen Monat
- Und vieles mehr...



Zögern Sie nicht und investieren Sie € 39,90 in Ihr Trading-Wissen!

[Jetzt die CFD & Forex Tradingbox bestellen.](#)

KOSTENFREIE WEBINARREIHE: IN 5 SCHRITTEN ZUM ERFOLGREICHEN TRADER

Interview mit Dominik Auricht, Leiter Hebelprodukte HypoVereinsbank onemarkets



Am 12. November 2014 starten die HypoVereinsbank onemarkets das fünfteilige Webinar „In 5 Schritten zum erfolgreichen Trader“. Wieso veranstalten Sie ein solches Webinar?

Wir sind häufig auf Messen und auf Börsentagen unterwegs. Veranstalten mit Partnern Kick & Trade-Events und bekommen täglich eine Vielzahl von Anrufen von Anlegern. All die Gespräche zeigen uns, dass die meisten Anleger in den vergangenen Jahren viel gelernt haben und Erfahrungen gesammelt haben. Dennoch hakt es immer wieder an den verschiedensten Stellen. Dies sorgt häufig dafür, dass den meisten Tradern der große und nachhaltige Börsenerfolg verwehrt bleibt.

In diesem praxisorientierten Webinar wollen wir interessierten Anlegern, einen Leitfaden an die Hand geben, wie Sie künftig mehr Erfolg haben können.

Können Sie uns ein paar Stichpunkte geben, worum es in den Webinaren geht?

Auricht: Das Gros der Trader schwört beim Traden auf die technische Analyse. Den Mut,

Fundamentaldaten gänzlich auszublenden, hat jedoch kaum einer. Eine Mischung aus beidem – sowohl technische als auch fundamentale Analyse – führt zum Erfolg. Nachdem die technische Analyse den Schwerpunkt für Trader darstellt und meist mehr als „Linienzeichnen“ für eine seriöse Einschätzung nötig ist, wird im 2. Webinar ein Einblick in die Fibonacci-, Renko- und Ichimoku-Methode gegeben.

Bei der täglichen Analyse gibt es meist mehrere Titel, die auf den ersten Blick einen Trade wert sein könnten. Anleger sollten sich jedoch bewusst sein, dass nicht jeder Trade ein Treffer sein wird. Im Gegenteil. Sehr gute Trader schaffen eine Trefferquote von 60 Prozent. Viele erfahrene Trader schaffen möglicherweise 50 bis 60 Prozent. Verluste sind also fester Bestandteil des Tradens. Die Kunst besteht somit darin, das Verlustrisiko zu minimieren. Wie sich gute von schlechten Trades unterscheiden lassen, was hinter einer fundierten Chance-Risiko-Analyse steckt und wie ein sauberer Trading-Plan erstellt wird, sind die Schwerpunkte der folgenden drei Webinare.

Welche Voraussetzungen müssen Anleger mitbringen?

Primär richtet sich das Webinar zwar an Anleger, die Hebelprodukte handeln, eine gewisse Erfahrung mit dem Aktienmarkt ist aber sicherlich vorteilhaft. Durch einen starken Praxisbezug, werden jedoch sowohl Neulinge aber auch erfahrene Trader etwas mitnehmen können. Viele Themen wie die Analyse von Aktien und die Chance-Risiko-Analyse ist zudem nicht nur für Anleger in Hebelprodukten, sondern auch für Investoren wichtig. Die Webinare sind also an jeden interessierten Anleger gerichtet. Besondere Voraussetzungen sind nicht notwendig.

Der große Vorteil eines Webinars ist im Übrigen: Jeder Teilnehmer kann sich einfach und

bequem von zuhause oder dem Büro einlinken. Es ist auch nicht notwendig jedem Webinar zu folgen. Sie können anhand des Themas selbst entscheiden, ob sie mehr über Fibonacci-Charts oder Risiko-Money-Management lernen wollen.

Dominik Auricht live erleben!

Lernen Sie alles, was Sie zum erfolgreichen Trading benötigen und melden Sie sich direkt zur kostenfreien Webinarreihe: „In 5 Schritten zum erfolgreichen Trader“ an.



In 5 Online-Workshops, die live stattfinden, zeigt Ihnen Dominik Auricht, Leiter Hebelprodukte HypoVereinsbank onemarkets, einen Überblick über:

- die wichtigsten Formationen und einflussreichsten Fundamentaldaten
- die Grundlagen von Fibonacci, Renko und Ichimoku
- die richtigen Hebelprodukte für Trend-Trading

Mehr Informationen und die kostenfreie Anmeldung finden Sie [hier](#)



Jetzt mehr
erfahren auf
easyfolio.de

Fünf Fragen für Privatanleger

Viele Privatanleger investieren zögerlich und können sich kaum zu einer Entscheidung durchringen. Das liegt unter anderem daran, dass der Finanzvertrieb in den vergangenen Jahren nicht immer im Sinne der Kunden gehandelt hat. Gebührenfallen und ungeeignete Produkte wurden oftmals von Beratern an den Investor gebracht. Auch wirkt die Finanzkrise noch immer nach und viele Anleger sind skeptisch. Um herauszufinden, was sie wirklich brauchen, sollten sich Anleger ein Handvoll einfacher Fragen stellen:

1. Habe ich Kapital für Investments übrig und wie viel soll ich investieren?

Investitionen sind als der langfristige Einsatz von Kapital zum Zweck der Mehrung definiert. Finanzielle Mittel, die Anleger kurzfristig benötigen könnten, sollten daher nicht investiert werden. Dazu gehören Rücklagen für Notfälle. Es ist ratsam, bis zu drei Monatsgehälter auf die hohe Kante zu legen. So verursachen ein kaputtes Auto oder ein plötzlicher Wasserschaden kein Kopfzerbrechen. Alle Mittel, die über diese Notreserve hinausgehen, können Anleger grundsätzlich investieren. Ein Grundsatz: Kapital, das wir bald wieder benötigen, sollten wir konservativ anlegen. Je weiter das Sparziel in der Zukunft liegt, desto weiter können Anleger ins Risiko gehen.

2. In welche Produkte soll ich investieren?

Hier ist das Spektrum riesengroß. Eine milliardenschwere Industrie buhlt um das Geld der Anleger. Ein Kriterium, um geeignete Finanzprodukte herauszufiltern, kann das Verständnis eines jeden Investors sein. Ein Anleger, der ein Finanzprodukt nicht versteht, sollte auch nicht investieren. Mangelndes Verständnis ist nichts wofür man sich schämen sollte. Sehr erfolgreiche Investoren haben sich in der Vergangenheit dazu bekannt, die ein oder andere Konstruktion aus Termingeschäften nicht zu verstehen – und deswegen auch nicht zu investieren.

3. Wie viele Produkte soll ich mir ins Depot legen?

An der Börse geht es um Chancen und Risiken. Wer mit seinem Kapital auf nur ein Produkt setzt, geht ein hohes Risiko ein. Wer im Gegensatz dazu deutlich mehr als zehn Investments tätigt, verliert den Überblick. Ohne Überblick wird aus einem diversifizierten Portfolio schnell ein riskantes. Das Credo sollte also sein, so viele Produkte wie nötig und so wenige wie möglich zu kaufen. Grundlegend ist dabei, dass Anleger über mehrere Anlageklassen streuen. Wichtig sind Anleihen, Aktien und auch Immobilien. ETF-Dachfonds wie die drei easyfolio-Varianten investieren weltweit sowohl

in Anleihen als auch in Aktien. Die Risikostreuung ist daher sowohl über die verschiedenen Anlageklassen als auch regional gegeben.

4. Wie soll ich mein Geld verteilen?

Haben Privatanleger erst mal geeignete Anlageprodukte identifiziert, geht es darum, welche Rolle diese Anlageprodukte in einem Depot einnehmen sollen. Diese Rollen können je nach Risikoneigung unterschiedlich sein. Aktien gelten als dynamische Anlageklasse, die sowohl mehr Rendite als auch ein höheres Risiko verspricht. Anleihen schwanken weniger stark und garantieren Zinszahlungen. Immobilien lassen sich schwer kurzfristig verkaufen und eignen sich nicht für den aktiven Handel. Je nachdem, welche Sparziele Investoren verfolgen, sollten die verschiedenen Anlageklassen gewichtet werden. Ein Gradmesser für das Risiko eines Investment-Produkts kann die Volatilität sein. Im Zweifel sollten Anleger bei Fragen der Vermögensallokation einen Experten konsultieren, beispielsweise einen Honorarberater.

5. Wie überprüfe ich meine Investments?

Wer langfristig investiert, spart Zeit. Während Trader ihre Handelspositionen ständig infrage stellen sollten, müssen langfristig orientierte Anleger die Ruhe bewahren. Viele Family Offices, also die Vermögensverwalter der Superreichen, werfen – von Phasen der Finanzkrise abgesehen – nur einmal monatlich einen gründlichen Blick auf das Portfolio. Große Umschichtungen kommen sogar noch viel seltener vor. Anleger, die eine Vermögensaufteilung, oder unter Profis auch Asset Allocation genannt, mühsam erarbeitet haben, sollten diese Struktur nicht ständig infrage stellen. Vielmehr sollte die Asset Allocation von vornherein so erarbeitet werden, dass sie zu den Anforderungen des Anlegers passt. Vor allem der Aktienanteil sollte so gewählt sein, dass Anleger auch in stürmischen Phasen gut schlafen können. easyfolio bietet beispielsweise drei Produkte mit Aktienquoten zwischen 30 und 70 Prozent an – so eignet sich easyfolio für Anleger jedweder Risikoneigung.

Anleger sollten selbst bei steigendem Depot darauf achten, dass sich die ursprüngliche Vermögensverteilung wegen der Kurszuwächse nicht verschiebt. Gegebenenfalls sollten Anleger Anpassungen vornehmen. Dieses sogenannte Rebalancing ist bei easyfolio bereits integriert und wird in regelmäßigen Abständen automatisch umgesetzt.

Weitere Tipps zum Thema Geldanlage finden Sie
in unserem Bereich Wissen & News unter **blog.easyfolio.de!**

SILBER FÜR ANTIZYKLIKER

Silber hat seit seinem vergangenen Hoch im Februar 2014 rund 27 Prozent an Wert verloren. Mittlerweile scheint aber der Silberpreis die Talsohle durchschritten zu haben. Manche Fakten sprechen wieder für einen Aufwärtstrend. Mit ETCs können mutige Anleger auf ein Comeback des Edelmetalls setzen.

Am 7. November fiel der Silberpreis auf ein zwischenzeitliches Tief von 15,04 US-Dollar, dem niedrigsten Wert seit Februar 2010. Das ist seit dem Februar-Hoch bei 22,18 USD ein Preisverfall von mehr als 32 Prozent. Infolgedessen dehnte sich die Silber/Gold-Ratio nach Angaben des Rohstoffspezialisten Kitco auf bis zu 1:75 aus. Der Schnitt der vergangenen fünf Jahre lag bei 1:57, im vergangenen Jahrhundert sogar bei 1:40. Seitdem geht es an den Börsen mit dem Edelmetall zwar wieder leicht bergauf, noch immer aber notiert der Silberpreis rund 27 Prozent unter dem Februar-Kurs. Nach Baumwolle, Rohöl der Sorte Brent und WTI hat damit Silber im Jahr 2014 die schlechteste Rendite unter den Rohstoffen eingefahren.

Ein Grund dafür: Silber ist nicht nur ein Edelmetall, sondern auch Industriemetall insbesondere für die Elektronikindustrie, die Medizin sowie die Herstellung von Solarpanels. Mehr als die Hälfte der Nachfrage kommt aus dem industriellen Bereich. Geht die Konjunktur zurück, so sinkt auch der Bedarf an Silber, der Preis geht nach unten. Die weiterhin schwelende Krise in vielen europäischen Staaten, aber auch die zeitweise wirtschaftlichen Unsicherheiten in China in der ersten Jahreshälfte ließen laut einem Zwischenbericht von Thomson Reuters GFMS den Bedarf aus der Elektronikbranche und Schmuckindustrie einbrechen. Zudem versuche die Elektronikbranche, Silber verstärkt durch andere Industriemetalle zu ersetzen. Infolge des Preisverfalls konzentrierte sich die Schmuckindustrie zudem verstärkt auf die Verarbeitung von Gold. Am Markt herrsche so ein Überangebot an Silber. Experten gehen in diesem Jahr von einem Allzeithoch bei der Minenproduktion aus mit einem Plus von 3,5 Prozent auf 86,77 Mio. Unzen. So hätten Guatemala, Mexiko, Chile und Peru die Silberproduktion erhöht. Trotz eines leichten Rückgangs der Recycling-Silberbestände von 190,4 auf prognostizierte 163,2 Mio. Unzen ergibt sich beim



© Florian Hiltmair - Fotolia.com

Gesamtangebot ein Plus von 2,88 Prozent für 2014. Bei gleichzeitig leicht zurückgehender Nachfrage ergibt sich laut Thomson Reuters GFMS ein Überschuss von 6 Mio. Unzen. Als preishemmend wirkt zudem die niedrige Inflation. Denn Edelmetalle werden gerne gekauft, wenn die Gefahr der Geldentwertung steigt.

Doch mittlerweile sehen immer mehr Silber-Experten die Talsohle erreicht. Der Schweizer Cash-Guru Alfred Herbert sieht die maximale Preisuntergrenze bei 12 US-Dollar. Andere sehen bereits schon jetzt Aufwärtspotential. Einige zuletzt veröffentlichte Daten sprechen dafür. Immer mehr Investoren setzen auf physisches Silber. So seien angesichts des günstigen Preises die American Silver Eagles Silbermünzen des Prägejahres 2012 ausverkauft. China als der weltweit größte Rohstoff-Preistreiber kaufte im September 106,33 Tonnen des Edelmetalles, das ist der höchste Wert seit Juni. Bezugnehmend auf eine Studie der Researchgesellschaft CPM sieht das Silberinstitut zudem in den kommenden zehn Jahren die Nachfrage nach dem Edelmetall von Investoren netto um eine Milliarde Feinunze wachsen. Auch die zunehmend lockere Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, wie nochmal auf den European Banking Congress in Frankfurt unterstrichen, könnte die Nachfrage nach Edelmetallen wie Silber anheizen. Impulse für das Edelmetall kamen zuletzt auch von der überraschenden Zinssenkung in China.

Mit Silber ETCs können Anleger zum Beispiel auf eine Preiserholung setzen. Aktuell am beliebtesten bei den Anlegern ist der ETF Physical Silver-ETC (WKN: A0N62F) von ETF Securities. Der ETC ist durch physisches Silber gedeckt, das von der Depotbank HSBC Bank USA verwahrt wird. Nur Metalle, die den Anforderungen für Warenlieferungen („Good Delivery Rules“) der London Bullion Market Association (LBMA) entsprechen, können von der Depotbank akzeptiert werden. Jeder physische Barren wird getrennt aufbewahrt, einzeln gekennzeichnet und zugeordnet.

Für sehr spekulativ orientierte Anleger, die auf wieder steigende Silberpreise setzen möchten, bietet die Commerzbank mit dem COBA ETC – Silver Future Daily Long 4x (WKN: ETC022) einen vierfach gehebelten ETC auf den Silber-Future-Kontrakt an. Allerdings sollten sich Anleger dabei bewusst sein, dass der Hebel nicht nur in der gewünschten Aufwärtsbewegung wirkt, sondern auch in der weniger gewollten Gegenrichtung.

Fazit:

Silber hat seit Februar rund 30 Prozent an Wert eingebüßt. Mittlerweile signalisieren jedoch wieder einige veröffentlichten Daten eine Preiserholung. Mit den genannten Silber-ETCs können Anleger darauf setzen.

Autor: Uwe Görler

KAPITALANLAGE GESUNDHEIT

MIT BIOTECH, MEDTECH UND PHARMA ERFOLGREICH AN DER BÖRSE INVESTIEREN

Von Prof. Dr. Jürgen Hannemann und Beate Sander

Lange verschmähten Anleger das Segment Biotechnologie. Doch der Sektor Gesundheit erlebt an der Börse einen Boom. Die Perspektiven sind exzellent, denn neben innovativen Medikamenten und beeindruckenden Rekordgewinnen der Pharmagiganten sprechen wichtige Produktzulassungen sowie vielversprechende klinische Nachrichten für kräftiges Wachstum.

Der Inhalt im Überblick

Das Buch gliedert sich in drei Kapitel mit entsprechenden Unterpunkten. Viele der Erkenntnisse, die Professor Dr. Jürgen Hannemann im ersten Kapitel vermittelt, sind entscheidend, um sich selbst ein gutes Bild von den Chancen und Risiken, aber auch den Grenzen der Biotechnologie machen zu können. Dies ist die Grundvoraussetzung, um die richtigen Aktien von Biotechnologie- und Medizintechnik-Firmen auswählen zu können. Wer hier viel weiß, ein glückliches Händchen hat und sich eine kluge Börsenstrategie aneignet, kann im Schnitt Jahr für Jahr eine zweistellige Rendite einfahren.

Das zweite Kapitel informiert Sie über in- und ausländische Unternehmen aus dem Gesundheitswesen. Es wird für Sie leichter, Einzelaktien, ETFs und Aktienfonds aus den Bereichen Biotech, Medtech und Pharma verlässlich zu beurteilen. Wissen ist unverzichtbar, um richtige Entscheidungen zu treffen und sich weder im Börsencrash noch im Börsenboom hilflos ausgeliefert zu fühlen.

Wer nichts weiß, verfängt sich in den Fallstricken der Börsenpsychologie, zerschellt an den Klippen und Riffen schwerer Börsenunwetter. Wer über hohe Aktienkompetenz verfügt, macht sich die Kurs- und Konjunkturschwankungen zunutze. Er vermeidet die großen Fehler und legt damit den Grundstein für

den Erfolg. Dieses Buch stellt die wichtigsten Biotechnologie-Unternehmen aus Deutschland, Europa und den USA vor und im Anschluss daran die führenden Medizintechnik- und Pharmafirmen. Übersichten und Kurslisten mit den wichtigsten Kennzahlen runden dieses interessante Kapitel ab.

Im dritten Kapitel erwartet Sie ein leicht verständliches Lexikon. Hier werden die Fachausdrücke und Fremdwörter, die sich nicht durch deutsche Wörter hundertprozentig ersetzen lassen, auf den Punkt gebracht erklärt. Dieses kleine Lexikon der etwas anderen Art wendet sich an den interessierten Laien, ist dagegen weniger für den Fachmann mit hohem Anspruch gedacht.

Abgerundet wird das Buch mit einem Sachwortverzeichnis. Es zeigt Ihnen schnell, wo sich die gewünschte Information befindet. Ganz am Ende formulieren die Autoren noch ihre Schlussgedanken: Gesundheit ist vergleichbar mit der Eins vor zahlreichen Nullen. Fehlt vorn die Eins, sind die Nullen wertlos. Gesundheit ermöglicht und fördert Wohlstand. Sie ist aber nicht nur ein Geschenk, sondern setzt eine verantwortungsbewusste Lebensführung voraus. Ohne Gesundheit bedeutet Wohlstand kein Wohlbefinden und keine oder nur geringe Lebensqualität.

Fakten und Ausblick

Die deutsche Biotechindustrie mit ihren rund 17000 Mitarbeitern kommt jährlich nur auf einen Umsatz von etwa 3 Mrd. Euro – ein Sechstel der in den USA erzielten Umsatzerlöse. Viele Firmen in Deutschland gingen wegen des chronischen Geldmangels in jüngster Zeit pleite. Andere waren gezwungen, ihr Geschäftsmodell umzustellen. Für den Ausbau der Produktpalette fehlte das Geld. Heute geht es darum, zukunftssträchtige Technologien früh-

zeitig zu verkaufen und Lizenzrechte gegen Meilensteinzahlungen zu übertragen. Aber es gibt auch Hoffnung für die deutsche Biotechnologiebranche im Kapitalmarkt. Der US-Pharmariese Johnson & Johnson kaufte die Münchener Biotechfirma Corimmun. Und das Unternehmen Aicuris aus Wuppertal arbeitet in der Forschung und Entwicklung mit dem Großkonzern Merck & Co. zusammen. Die im TecDAX notierte MorphoSys AG aus Martinsried bekam mit der britischen GlaxoSmithKline und der amerikanischen Celgene Großaktionäre an Bord, die auch millionenschwere Meilensteinzahlungen leisten.

Fazit:

Prof. Dr. Jürgen Hannemann vom Institut für Angewandte Biotechnologie und Beate Sander zeigen, wie Anleger vom enormen Nachholpotenzial der Branche profitieren können und welche Anlageklassen jeweils am besten geeignet sind.

Bibliographie

Von Prof. Dr. Jürgen Hannemann und Beate Sander
Kapitalanlage Gesundheit
Mit Biotech, Medtech und Pharma erfolgreich an der Börse investieren
288 Seiten, Softcover
29,99€ (D) | 30,90€ (A)
ISBN 978-3-89879-835-8
FinanzBuch Verlag, München 2014



» Dieses Buch können Sie hier bestellen

VESTAS UND NORDEX IM AUFWIND: LASTESEL MIT FLÜGELN

Die Windanlagenbauer Vestas und Nordex arbeiten mit hohem Innovationstempo an einer immer besseren Performance ihrer Windkraftanlagen. In den vergangenen Jahren hatten die Hersteller innerhalb der Branche Preiskämpfe ausgetragen, die teils einschneidende Sparprogramme mit sich brachten. Dank leistungsstarker Produkte, steigender Nachfrage und soliden Geschäftszahlen empfehlen sich die Aktien der beiden Anlagenbauer zum Kauf.

Vestas (ISIN: DK0010268606, WKN: 913769) hatte neun Quartale hintereinander rote Zahlen vorgelegt, musste einzelne Fertigungsstätten schließen und die Belegschaft um ein Drittel verringern. Inzwischen ist der hinter General Electric zweitgrößte Windanlagenbauer der Welt wieder auf Kurs: Die Umsatzprognose für 2014 hat das Unternehmen zuletzt um eine Milliarde auf gut sieben Milliarden Euro angehoben. Die Profitabilität soll weiter steigen – der Vorstand will eine Umsatzrendite von 8 Prozent erzielen. Die jüngsten Zahlen können sich sehen lassen: Aufgrund der Kostensenkungen hat das Unternehmen im abgelaufenen Quartal einen Überschuss von knapp über 100 Millionen Euro erwirtschaftet. Zum Vergleich: Im Vorjahreszeitraum hatte Vestas einen Verlust von 87 Millionen Euro eingefahren.

Im Aktienkurs der vergangenen zwei Jahre haben sich die Turbulenzen in der Bilanz allerdings nicht wiedergespiegelt: Seit dem Tief von Ende November 2012 bei 3,20 Euro hat sich die Aktie kontinuierlich nach oben entwickelt. Bis auf satte 40 Euro Mitte Juni dieses Jahres ist der in Dänischen Kronen notierte Wert gestiegen – und hat sich damit im Verlauf von zwei Jahren mehr als verzehnfacht. Bis Ende Oktober 2014 halbierte sich der Aktienpreis mit 23 Euro (16.10.) allerdings beinahe wieder, um jedoch seither zu steigen. Inzwischen hat der Kurs wieder rund 34 Euro erreicht. Auf Jahresbasis befindet sich die Vestas-Aktie klar im Aufwind: Mit einem Anstieg von 21 Euro im Januar auf jetzt 34 Euro hat sie um 61 Prozent zugelegt. Weiteres Potenzial ist gegeben: Zwar ist der Auftragseingang von Vestas im vergangenen Quartal um rund ein Viertel eingebrochen, doch liegt nach Auskunft des Managements

der bisherige Ordereingang im Gesamtjahr um 458 Megawatt höher als 2013. Gute Voraussetzungen für weiter steigende Kurse. Die Commerzbank hat Vestas jüngst nach Zahlen von „Reduce“ auf „Hold“ hochgestuft. Das dritte Quartal habe die Erwartungen erneut übertroffen, heißt es in der Analyse.

Ganz ähnlich sieht es bei Nordex (ISIN: DE000A0D6554, WKN: A0D655) aus: Seit Ende Oktober 2012 hat sich der Wert hervorragend entwickelt, allerdings mit etwas stärkerer Volatilität als die Vestas-Aktie. Notierte die Nordex-Aktie im Herbst vor zwei Jahren bei 2,60 Euro, ist sie aktuell auf 16 Euro geklettert – immerhin eine Versechsfachung des Kurses. Auch bei Nordex, größter deutscher Windkraftanlagenbauer mit 2.500 Mitarbeitern und Hauptproduktionsstätte in Rostock, sind Auftragslage und Finanzen solide. Zuletzt hat die Geschäftsführung ihre Prognose erhöht: 2014 wird für das Unternehmen ein Rekordjahr bei Umsatz und Rendite. Belief sich der Umsatz im Jahr 2010 noch auf eine Milliarde Euro und 2013 auf 1,43 Milliarden Euro, wird der Windanlagenbauer im laufenden Jahr zwischen 1,65 und 1,75 Milliarden Euro Erlösen. Damit dürfte der Gewinn vor Zinsen und Steuern auf bis zu 875 Millionen Euro zulegen – und sich im Vergleich zum Vorjahr beinahe verdoppeln. Ein hoher Auftragseingang sollte eine solide Basis für gute Geschäfte in den kommenden Jahren sein. Für 2017 plant das Unternehmen einen Erlös von zwei Milliarden Euro. Vor wenigen Tagen hat die NordLB ihre Einstufung für Nordex nach Zahlen auf „Kaufen“ mit einem Kursziel von 18 Euro belassen: Im dritten Quartal seien weiter die Früchte aus der erfolgreichen Neuausrichtung der Geschäftsaktivitäten geerntet



worden und es sei mit einer Fortsetzung dieser positiven Entwicklung zu rechnen.

Die durchweg günstigen Prognosen für die Zukunft der Windbranche dürften die zukünftigen Geschäftszahlen beflügeln. Das dänische Beratungsunternehmen MAKE Consulting hat ermittelt, dass der weltweite Zubau im laufenden Jahr im Vergleich mit dem Vorjahr um rund 30 Prozent angezogen hat. So wird aus den USA ein verdreifachtes Installationsvolumen von rund 11 Gigawatt gemeldet. Zu den Umsätzen von Vestas trägt diese Region allein 25 Prozent bei. Noch besser sieht die Nachfrage in China aus: Hier wurden 2014 Anlagen mit einer Leistung von insgesamt 16 GW zugebaut. Doch auch in Europa tut sich neues Potenzial auf: Im Rahmen des Repowering kann die Ausbeute von bereits installierten Windparks durch größere und effektivere Rotoren auf gleicher Fläche verdreifacht werden. Auf der WindEnergy Hamburg 2014, weltweit größte Leistungsschau von Windkraftanlagenherstellern, lobte Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel denn auch die Dynamik der Branche und wies darauf hin, dass im Prozess der Energiewende in Deutschland die Windkraft für weitere Jahrzehnte im Mittelpunkt stehen werde: „Windkraft ist der Lastesel der Energiewende“, betonte Gabriel.

Wer nicht gleich beide Aktien kaufen will und sich für Vestas bzw. Nordex entscheiden möchte, kann auf den Rat von Analysten hören. Vestas hat im Vergleich zu Nordex einen höheren Verschuldungsgrad und ist bereits weit gelaufen. Für viele Analysten bleibt deshalb der Anlegerfavorit in der Windkraftbranche die Aktie von Nordex.

DEUTSCHE IMMOBILIENAKTIEN GEHEN DURCH DIE DECKE

Niedrige Zinsen in der Eurozone treiben insbesondere in Deutschland, aber auch anderswo in Europa die Immobilienbranche. Der DIMAX, der die wichtigsten deutschen Immobilientitel umfasst, stieg seit Jahresbeginn um mehr als 30 Prozent. Mit einem ETF auf europäische Titel, darunter zu rund einem Viertel des Anteils auch deutsche Aktien, können Anleger am Boom partizipieren.

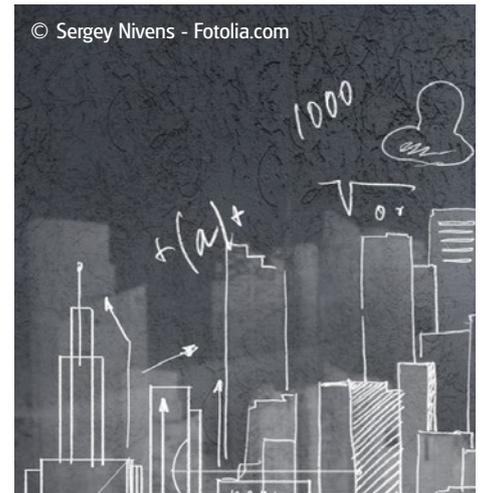
Die Immobilienbranche boomt wieder wie vor der Finanzkrise. Das niedrige Zinsniveau in der Eurozone nutzen viele Investoren zum Erwerb von Immobilien. Auch immer mehr ausländische Investoren entdecken den deutschen Immobilienmarkt. Laut dem Immobilienberatungsunternehmen Colliers International Deutschland betragen die Investitionen allein in den gewerblichen Immobilienmarkt in Deutschland mehr als 25 Mrd. EUR. Bevorzugte Standorte dabei sind München, Berlin und Hamburg. Prognosen des Maklerhauses JLL zufolge könnten die Investitionen im Gewerbeimmobilienbereich bis Ende des Jahres auf 40 Mrd. EUR ansteigen. Noch besser läuft es im Wohnimmobilien-Markt. Doch hier existieren keine genauen Zahlen. Die Preise für Immobilien stiegen binnen eines Jahres um über fünf Prozent. Allerdings dürfte die beschlossene Mietpreisbremse diesen Trend etwas Einhalt gebieten. Immerhin rechnet die Ratingagentur S&P auch für 2015 mit einer Preissteigerung bei Wohnimmobilien von vier Prozent. Aber auch an anderen europäischen Top-Standorten wie Paris oder London ist eine ähnliche Entwicklung festzustellen. Selbst in den von der Immobilienkrise betroffenen Staaten wie Spanien zeigt sich wieder ein leichter Aufwind bei den Preisen.

Das alles zusammen trieb die Performance insbesondere deutscher, aber auch anderer europäischer Immobilientitel. Die Aktien von Deutsche Wohnen oder Deutsche Annington stiegen seit Jahresbeginn um gut 33 Prozent, die von Gagfah um rund 52 Prozent, LEG Immobilien verzeichnete einen Kurszuwachs von rund 38 Prozent, die Aktie von IMW Immobilien SE legte gar knapp 119 Prozent zu. Der vom Bankinstitut Ellwanger & Geiger

aufgelegte deutsche Immobilienaktienindex DIMAX stieg seit Januar um mehr als 30 Prozent. Nicht ganz so positiv entwickelten sich Immobilienaktien aus anderen europäischen Staaten. Immerhin liegen aber auch Immobilienaktien wie Gecina (+11,75 Prozent), Unibail-Rodamco (+7,78 Prozent) und Klepierre (+2,03 Prozent) leicht im Plus. Bei einer mittlerweile einsetzenden Erholung der dortigen Immobilienmärkte könnten manche von ihnen aber überdurchschnittlich profitieren, da Werte wie Gecina oder Klepierre noch erheblich von ehemaligen Höchstwerten entfernt notieren.

In deutsche Immobilienaktien kann man über das Open-End-Zertifikat auf den Solactive DIMAX Germany TR Index (WKN: DR3WZU) investieren. Der Index umfasst aktuell elf deutsche Werte. Zu den Top-Holdings zählen Deutsche Wohnen, Deutsche Annington Immobilien und die Gagfah. Im laufenden Jahr erzielte das Zertifikat eine Rendite von knapp 30 Prozent (Stand: 24.11.2014) Alternative dazu ist ein Open-End-Zertifikat auf den gleichen Index (WKN: BLB37F).

Anleger, die das Emittentenrisiko von Zertifikaten meiden oder lieber breiter diversifiziert in europäische Immobilienaktien investieren möchte, können dies kostengünstig über den erst vor zwei Monaten aufgelegten db x-trackers FTSE Developed Europe ex UK Property UCITS ETF (WKN: A118P8) tun. Er bietet Zugang zu kontinentaleuropäischen Immobilienaktien aus 13 Ländern. Anders als der FTSE EPRA/NAREIT Developed Europe Real Estate UCITS ETF, der rund vierzig Prozent in britische Immobilienaktien investiert, schließt er diese aus. „Der britische Immobilienmarkt unterscheidet sich in der Struktur und im Konjunkturverlauf stark



vom kontinentaleuropäischen Markt und hat in der Vergangenheit stärkere Kursschwankungen gezeigt“, so die Deutsche AWM zur Begründung. Ein Vorteil dabei: gerade derzeit gut laufende deutsche Immobilienaktien sind immerhin mit rund 23 Prozent verhältnismäßig hoch gewichtet. Ebenfalls stark im Index vertreten sind Unternehmenspapiere aus Frankreich, Schweden und der Schweiz. Größte Titel dabei sind Unibail-Rodamco, Deutsche Wohnen, Gecina, Swiss Prime Site, Gagfah oder LEG Immobilien. Die Gewichtung im Index hängt von der Marktkapitalisierung des Unternehmens ab. Allein auf Monatsbasis erzielte das Produkt ein Plus von mehr als 5 Prozent. Die Gesamtkostenquote des vollständig replizierenden und thesaurierenden ETFs beträgt 0,40 Prozent.

Autor: Uwe Görler

Fazit:

Vor allem deutsche Immobilienaktien sind aktuell die Gewinner der Niedrigzinsphase. Denn viele Anleger nutzen extrem niedrige Zinsen, um in Immobilien zu investieren. Zudem entdecken auch immer mehr ausländische Investoren den deutschen Immobilienmarkt. Mit den genannten zwei Zertifikaten können Anleger auf diesen Markt setzen. Anleger, die das Emittentenrisiko von Zertifikaten meiden wollen oder lieber breiter in europäische Immobilienaktien investieren möchten, können in den db x-trackers FTSE Developed Europe ex UK Property UCITS ETF investieren.

IMPRESSUM & HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Das PortfolioJournal ist ein Gemeinschaftsprodukt der BörseGo AG und der Extravest GmbH.

Herausgeber:

BörseGo AG

Balanstraße 73
Haus 11 / 3.0G
81541 München
Telefon: 089 / 76 73 69 0
Fax: 089 / 76 73 69 290

Vorstand: Robert Abend, Christian Ehmig,
Thomas Waibel

Aufsichtsratsvorsitzender: Theodor Petersen

Aktiengesellschaft mit Sitz in München,
Registergericht: Amtsgericht München,
Register-Nr: HRB 169607,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE207240211

Extravest GmbH

Ickstattstraße 7
80469 München
Telefon: 089 / 2020 8699 20
Fax: 089 / 2020 8699 18

Geschäftsführung: Markus Jordan

HRB 178583 AG München,
Umsatzsteueridentifikationsnummer
gemäß § 27a UStG: DE254496174

Chefredaktion:

Markus Jordan

Redaktion:

Thomas Gansneder, Uwe Görler, Markus Jordan,
Dirk Peter, Helge Rehbein, Jochen Stanzl

Grafik:

BörseGo AG

Erscheinungsweise:

Monatlich

Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressinanspruchnahme und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in diesem Newsletter veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobligo. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin.

Dieser Newsletter darf keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die BörseGo AG erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die BörseGo AG von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.